

# Wildbader Chronik

Amtsblatt

für die Stadt Wildbad.

Anzeiger

für Wildbad und Umgebung.

Erscheint **Dienstag, Donnerstag und Samstag.**  
Bestellpreis incl. **Post.** **Sonntagsblatt** vierteljährlich  
1 Mk. 10 Pfg. (monatl. im Verhältnis). Bei allen württ.  
Postanstalten und Boten im Orts- u. Nachbarortsverkehr  
Bierteljährlich 1 A 15 Pfg.; außerh. desselben 1 Mk. 20 Pfg.;  
hiezü 15 Pfg. Bestellgeld.



**Die Einrückungsgebühr**  
beträgt für die einpaltige Zeile oder deren Raum  
8 Pfg., auswärts 10 Pfg., Kellamezeile 20 Pfennig  
Anzeigen müssen spätestens den Tag zuvor aufgegeben  
werden. Bei Wiederholungen entsprechender Rabatt.  
Stehende Anzeigen nach Uebereinkunft.

Nro. 44.

Donnerstag, den 13. April 1905.

41. Jahrgang.

## Rundschau.

Stuttgart, 11. April. Die Kammer der Abgeordneten genehmigte heute in der fortgesetzten Beratung des Etats des Innern zunächst die Kapitel 30 Öffentliche Gesundheitspflege, 31 Kosten des Veterinärwesens, 32 für orthopädische Zwecke und 33 Landeshebammenschule. Hierauf begann die Beratung des Kapitel 34 Zentralstelle für die Landwirtschaft. Das Wesentlichste der langen Debatten waren hierbei die Ausführungen die sich an die Frage der Schaffung von Landwirtschaftskammern knüpften. Bekanntlich hat der Minister des Innern v. Bischof bei der Generaldebatte über den Etat in dieser Hinsicht erklärt, daß, solange unter den landwirtschaftlichen Bezirksvereinen Uneinigkeit herrsche und die Mehrheit derselben sich für die Beibehaltung des jetzigen Zustandes ausspreche, an die Schaffung von Kammern nicht gegangen werden könne. Heute betonte nun Haug als Berichterstatter die Notwendigkeit der Schaffung einer aus der Wahl der Landwirte hervorgegangenen auf breiterer Grundlage aufgebauten Vertretung für die Landwirtschaft. Einige Abgeordnete wünschten im Einvernehmen mit der Regierung nur eine Vermehrung des Beirats der Zentralstelle für die Landwirtschaft. Minister v. Bischof betonte heute, die Regierung habe gar kein Interesse daran, die Organisation der Landwirtschaft auf die lange Bank zu schieben, sie werde, sobald einige Aussicht auf Erfolg bestehe, einen Entwurf vorlegen. Gröber und Frhr. v. Gaisberg-Helsenberg traten dafür ein, bei der Vernehmung von Gerichtssachverständigen in Fällen von Weinsälfungen nicht nur die chemische Analyse, sondern auch die Zungenprobe sachverständiger Leute gelten zu lassen.

Stuttgart, 8. April. Zu der in der Zeit vom 15. bis 28. März d. J. zu Stuttgart durch die K. Prüfungskommission für Einjährig-Freiwillige abgehaltenen Einjährig-Freiwilligen-Prüfung hatten sich 101 Kandidaten gemeldet. Von diesen sind teils vor, teils während der Prüfung 16 zurückgetreten, so daß sich noch 85 Kandidaten der Prüfung unterzogen. Von diesen haben 28 die Prüfung bestanden und den Berechtigungsschein zum einjährig-freiwilligen Dienst erhalten, während 57 den gestellten Anforderungen nicht genügten.

Stuttgart, 10. April. Wegen Beleidigung des Königs von Sachsen hatte sich heute vor dem Schwurgericht der verantwortliche Redakteur des „Simplizissimus“, Sinnelogl aus München zu verantworten. Inkriminiert war der Text des Bildes „Bange Stunden einer hohen Frau“ in der Spezialnummer vom 6. Dezember 1904. Die Geschworenen verneinten die Schuld-

frage, worauf Freisprechung erfolgte unter Uebernahme der Kosten auf die Staatskasse.

Stuttgart, 11. April. Heinrich v. Maur, kaiserlicher Vizekonsul in Mogador (Marokko), ein geborener Stuttgarter und auch mit einer Stuttgarterin (Schlatterer) verheiratet, hat anlässlich des letzten Besuchs des deutschen Kaisers in Marokko den Roten Adlerorden 4. Klasse erhalten.

Stuttgart, 10. April. Der hiesige Pferdemarkt hat heute unter den günstigsten Aussichten seinen Anfang genommen. Das Wetter war ihm am ersten Tag ganz besonders günstig. Die Zufuhr ist eine außerordentlich große, namentlich in Arbeitspferden leichten und schweren Schlags. Auch das Geschäft hat bei sehr starkem Besuch des Markts bald einen lebhaften Charakter angenommen. Es wurden zahlreiche Käufe amtlich notiert, ebenso zahlreiche sind jedoch auch die Käufe, die ohne Anzeige beim Marktamt in den nahe gelegenen Wirtschaften abgeschlossen werden. Der Preis bewegt sich zwischen 400 und 1600 Mark. Auch der Hundemarkt weist eine starke Zufuhr in Hunden aller Rassen auf, auch zahlreiche Hundefamilien stehen zum Verkauf. Hier ist das Geschäft etwas schleppender. — In der Gewerbehalle tragen bereits viele der ausgestellten Wagen und Geschirre den Vermerk „Verkauft“ oder „Nachbestellt.“ In der städtischen Reithalle, woselbst die Herrschaftspferde zum Verkauf stehen, ist der Geschäftsgang ebenfalls ein frischer, sodaß schon jetzt sich ein befriedigender Verlauf des Markts feststellen läßt.

Stuttgart, 9. April. Gestern abend wurde das neue Automatische Restaurant am Bahnhof eröffnet. Der Besuch ist sehr stark.

Schwann, Oa. Neuenbürg, 10. April. Der Tagelöhner Proß hat sein 3jähriges Kind derart mißhandelt, daß es am Sonntag abend starb. Der Vater hat sich selbst der Behörde gestellt.

— Die Sektion des außerehel. Kindes des Tagelöhners Proß von Schwann ergab, daß durch die Mißhandlung Bluterguß in die Schädelhöhle und Gehirndruck erfolgte. Der Vater ist wegen vorsätzlicher Tötung in Haft genommen.

Teinach, 10. April. In wenigen Wochen wird nun auch unser Badeort durchweg mit elektrischem Licht versehen sein. Während bisher nur das Badhotel elektrische Einrichtung hatte, und zwar mit eigener Dampfzentrale, wird nun auch für das Hotel „Hirsch“ die überschüssige Wasserkraft der Schröfel'schen Mühle nutzbar gemacht. An diese Anlage haben sich auch die hiesige Gemeinde mit Straßenbeleuchtung und Versorgung von Rat- und Schulhaus, sowie zahlreiche Privatleute angeschlossen, so daß bis längstens 1. Juni

d. J. der ganze Ort mit Licht versehen sein dürfte. Die Anlage und Installation ist der bekannten Firma Wilhelm Reifer in Stuttgart übertragen; dem Mühlenbesitzer Schröfel ist eine 30jährige Konzession für seine Anlage zugestanden worden.

Freudenstadt, 10. April. Wie der „Grenzler“ hört, ist nunmehr in der Privatklagesache von Adolf Kestlen gegen Stadtschultheiß Hartranst wegen Beleidigung gestern vom Anwalt des letzteren die Berufung gegen das amtsgerichtliche Urteil vom 4. April eingelegt worden.

Freudenstadt, 8. April. Das Hotel Herzog Friedrich (seitheriger Besitzer Max Laufer zum Rappen) an der Turnhallestraße wurde von G. Reinhardt, früher Restaurateur zum König Karl in Tübingen, um die Summe von 81,000 Mark käuflich erworben.

Mühlacker, 10. April. Auf dem hiesigen Bahnhof scheuten heute früh beim Einladen 2 Pferde des Landwirts Haug und braunten durch, wobei sich das eine an einem Prellbock die Brust einrannte und sofort tot war. Dem Besitzer erwächst durch den Verlust des Tiers ein bedeutender Schaden.

Tübingen, 11. April. Heute ist auf der sogen. Insel das 3jährige Söhnchen des Wagenwärters Schick, welches ohne Aufsicht sich vor dem Haus umhertrieb, in einen unverwahrten Abzugsgraben der Reparaturwerkstätte des Bahnhofs geraten und im Schlamm erstickt.

Heilbronn. Die wegen des Todes der Schauspielerin Marga Talmar (Tischler) aus Wien weiter angestellten Nachforschungen haben ergeben, daß bei der wenige Tage vor ihrem Tode stattgehabten Kaminreinigung auf die aus ihrem Zimmer in das Kamin abführende Ofenröhre zur Vermeidung des Einfallens von Ruß ein Deckel vom Kaminkehrer aufgesetzt und nach Beendigung der Arbeit fahrlässigerweise auf der Röhre belassen worden ist. Hierdurch wurde dem Kohlendampf der Weg in den Schornstein verschlossen. Die Verunglückte konnte von diesem Sachverhalt keine Kenntnis haben, da der Deckel innerhalb des Abzugslamins aufgesetzt war. Der Mangel jeder selbstmörderischen Absicht der Verstorbenen ist hienach noch weiter erwiesen. Gegen den Schuldigen ist Untersuchung eingeleitet.

Ulm, 11. April. Die im Bebel'schen Erbschaftsprozess unterlegene Partei Kollmann hat bereits Berufung gegen das Urteil des hies. Landgerichts eingelegt.

Aus Hohenzollern, 11. April. Das Schwurgericht in Hechingen verurteilte heute den Schuhmacher und Zimmermann Anton Beck aus Inneringen, der in der Nacht zum 29. November v. J. seiner

Frau und seinen 2 kleinen Kindern mit einem Rasirmesser den Hals abschnitt, wegen Totschlags zu der Höchststrafe von 15 Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Ehrverlust.

Heidelberg, 8. April. Das fürchtbare Erdbeben in Lahore schickte seine Ausläufer bis in unsere Gegend. Der Erdbebenapparat des Astrophysikalischen Instituts auf dem Königstuhl meldete die ersten Bodenschwankungen gegen 1/2 Uhr M.-G. 3. Dienstag nacht. Kurze Zeit darauf kamen eine Reihe heftige Erdstöße, deren stärkster (um 2 Uhr) die 33 Zentner schwere Pendelmasse nach Osten zu aus der Gleichgewichtslage herauschleuderte und gegen die Sicherung warf. Ein zweiter, etwa 5 Minuten später eintreffender, ebenfalls sehr heftiger Stoß warf die Masse fast wieder in die Ruhelage zurück. Die letzten schwachen Erdrerschütterungen wurden gegen halb 3 Uhr aufgezeichnet. Bei der hohen Empfindlichkeit des Seismographen entsprechen den registrierten Ausschlägen Bodenschwankungen von 1 bis 2 Millimeter.

— Zur Beseitigung der Mißstände, welche sich im Holzhandel in Bezug auf das Kreditwesen seit einer Reihe von Jahren herausgebildet haben, haben die Handelskammern von Frankfurt a. M., Darmstadt und Hanau auf Antrag des Vereins der Holzhändler von Frankfurt a. M. und Umgebung (E. V.) in gemeinsamem Vorgehen beschlossen, Zahlungsbedingungen für den Holzhandel amtlich bekannt zu geben. Die Zahlungsbedingungen lauten: 1) Die Rechnungen sind sogleich nach Kaufabschluss, spätestens zum Monatsende auszustellen. 2) Das Ziel beginnt mit dem Tage der Rechnung; es darf 4 Monate nicht übersteigen. Von da an sind 5% Zinsen zu zahlen. 3) Bei Barzahlung innerhalb 4 Wochen vom Tage der Rechnung an darf ein Kassakonto vom Nettofakturenbetrag bis zur Höhe von 1 1/2% gewährt werden.

Berlin, 11. April. Aus London wird der Boss. Ztg. telegraphiert: Nach einer Meldung aus Wladimostok wurden dort fünf als Arbeiter verkleidete japanische Offiziere beim Photographieren der Festungswerke ertappt und summarisch gehängt; doch hatten sie ihre Berichte bereits nach Tokio abgesandt.

— Der Bundesrat hat die Bestimmungen für die Vornahme einer Volkszählung am 1. Dezember festgesetzt.

— Der Gesekentwurf über die Friedensstärke des Heeres und die Festlegung der zweijährigen Dienstzeit wurden gestern vom Reichstag in dritter Lesung endgültig angenommen.

Petersburg, 10. April. In Marinekreisen ist man auf Grund der letzten Nachrichten zu der Ueberzeugung gelangt, daß der Kampf zwischen dem Geschwader Tojos und Roschdestwenskis in der Nähe der Pestadores-Inseln stattfinden wird. Dort haben nämlich die Japaner Proviantdepot- und Reparaturwerkstätten eingerichtet. Es heißt, die japanischen Kreuzer hätten Befehl, in fortgesetzter Fühlung mit dem russischen Geschwader zu bleiben und dieses fortwährend zu beunruhigen sowie möglicherweise die Transportschiffe Roschdestwenskis zu vernichten.

— Die baltische Flotte scheint an einer abgelegenen Stelle im südchinesischen Meer Halt gemacht zu haben, jedenfalls des Kohlenfassens halber. Wo sich aber gegenwärtig Admiral Tojo mit seiner Hauptflotte befindet, ist völlig im Dunkeln. Ueber

die Vorbeifahrt der baltischen Flotte bei Singapur meldet ein Reuterstelegramm von dort noch des näheren: „Am Samstag nachmittag 2 1/2 Uhr kam die baltische Flotte in Sicht und passierte 7 englische Meilen vom Lande. Da die Schiffe Weichkohl feuern, ist der Rauch auf mehrere Meilen zu sehen. Die Vorbeifahrt dieser modernen Armada von 47 Schiffen, die zu viere nebeneinander fahren, bot ein glänzendes Schauspiel. Die Schiffe fahren ungefähr 8 Knoten. Die Spitze wurde von einem großen Kreuzer und drei Schnelldampfern gebildet. Dann folgten Kreuzer, Kohlen-schiffe und Schlachtschiffe. Die Kohlen-schiffe fahren größtenteils in der Mitte. Die Schiffe zeigten Spuren der laagen Fahrt in der tropischen See; an der Wasserlinie hatten sich Algen angeheft. Die Flotte bestand aus 6 Schlachtschiffen, 9 Kreuzern (es sind in Wirklichkeit 7 Schlachtschiffe und 8 Kreuzer), 8 Torpedobootszerstörern, 3 Schnelldampfern, 3 Schiffen der freiwilligen Flotte, 16 Kohlendampfern, 1 Bergungsdampfer und ein Hospitalschiff. Der russische Konsul fuhr an die Flotte heran und übergab einem Torpedoboot Depeschen, ohne daß die Flotte Halt machte. Sodann ging der Konsul längs des Admiralschiffes, begab sich aber nicht an Bord. Er unterhielt sich mit der Besatzung vom Boot aus und gab ihr die erste (?) Nachricht von der Schlacht bei Mukden. Außer dem Boot des russischen Konsuls und des Reuterschen Berichterstatters wurde niemand in die Nähe gelassen.“

— Bei den Anambas-Inseln, wo die baltische Flotte vor Anker gegangen ist, soll nach einer Meldung des Amsterdamer „Handelsblad“ eine Seeschlacht im Gange sein; Einzelheiten fehlen noch, fügt die Meldung hinzu. Daß Seekämpfe in jener Gegend bereits stattgefunden haben oder demnächst stattfinden werden, ist sehr wahrscheinlich. Dagegen dürfte es sich schwerlich um entscheidende Zusammenstöße zwischen den Hauptkräften der beiderseitigen Flotten handeln.

Lahore, 11. April. Schätzungen zufolge sind bei dem letzten Erdbeben im Bezirk Palampur ungefähr 3000 und im Bezirk Gangra ungefähr 10000 Menschen umgekommen.

Peking, 9. April. Am kaiserlichen Hof fand heute der Empfang des Prinzen Friedrich Leopold statt. Die Kaiserin-Regentin wurde durch ein Geschenk des deutschen Kaisers erfreut, für das sie ihren Dank auszudrücken bat. An der Empfangschloß sich ein Diner beim Prinzen Ching. (Die Reise des Prinzen Friedrich Leopold, des Schwagers unseres Kaisers ist offiziell mit dem Studium der Kriegsoperationen durch den Prinzen im russischen Hauptquartier motiviert worden. Das ist und bleibt auch, wie wir von vornherein hervorheben wollen, der letzte Zweck der Reise des Prinzen, dessen Entsendung in das russische Hauptquartier vom Kaiser gleichzeitig mit der Entsendung des Prinzen Anton von Hohenzollern in das japanische Hauptquartier beschlossen worden ist. Nun erfährt die „Berl. Morgenpost“ von besonderer Seite, daß ein Hauptzweck der Reise des Prinzen Friedrich Leopold ein Besuch des Prinzen in Peking sei, der, sofern er der Förderung unserer wirtschaftlichen Interessen im fernen Osten dienen soll, ein Gegenstück zu der Kaiserreise nach Tanager bildet, diese aber an Tragweite vielleicht noch übertrifft. Wie in Marokko

dem französischen, so gilt es in China dem englischen Einfluß entgegenzutreten.

## Unterhaltendes.

### Meine offizielle Frau.

Von Col. Richard Henry Savage.

(Fort.) (Nachdruck verboten.)

„Das soll heißen zu spät!“ wiederholte sie. „Western abend war ich Ihnen preisgegeben; ich hatte die Geheimschrift noch nicht ganz mitgeteilt und für unsre Sache hätte ich alles geopfert — sogar mich selbst,“ seufzte sie. „Jetzt aber,“ fuhr sie triumphierend fort, „ist die Verbindung hergestellt und ehe ich noch einen überflüssigen Kuß von Ihren Lippen dulde, werde ich —“

„Was tun?“ forderte ich sie heraus, denn ihr Hohn und ihre Schönheit brachten mich völlig von Sinnen.

„Dies!“ Und zugleich berührte die Mündung ihres kleinen Revolvers meine Stirn, während ihr Finger auf dem Drücker lag. Starr vor Ueberraschung fuhr ich zurück.

„Nun kennen Sie meine Gefühle — lassen Sie uns jetzt vernünftig reden,“ sagte sie dann.

„Leicht hätte ich ihr die Waffe entwenden können, aber im Ringen wäre diese am Ende losgegangen und durch den Schuß die allgemeine Aufmerksamkeit auf uns gelenkt, ja sogar eine polizeiliche Untersuchung herbeigeführt worden, denn in Rußland ist es verboten, Waffen zu tragen. Deshalb hörte ich ihr ruhig zu und zerbrach mir den Kopf darüber, warum dies merkwürdige Geschöpf, das vor noch kaum einer Stunde so liebevoll gewesen war, sich nun so grausam zeigte.“

„Verstehen Sie mich recht,“ fuhr sie fort, „bis wir aus Rußland draußen sind, muß ich Ihnen wohl oder übel öffentlich die einem Gatten zukommenden Liebkosungen gestatten“ — dabei schnitt sie eine Grimasse, die so viel Widerwillen ausdrückte, daß ich ganz wütend wurde — „sind wir aber allein miteinander, mein lieber Oberst, so bleiben Sie mir gefälligst zehn Schritt vom Leib. Da wir, wenn ich recht gehört habe, übermorgen St. Petersburg verlassen, so werden Sie ja nicht mehr lange zu leiden haben.“

„Und Sie behandeln einen Mann, der sein Leben für Sie aufs Spiel setzt, mit solcher Verachtung?“ stammelte ich mühsam hervor.

„Sie — Sie waren — gestern abend sehr edel,“ flüsterte sie, „bleiben Sie's auch bis zum Ende. Ich liebe Sie nicht und von nun an gehören meine Lippen wieder mir selbst.“

„Und Sascha,“ rief ich voll Wut und Eifersucht.

Bei diesen Worten wurde sie bleich und jagte leise: „Belädigen Sie mich nicht!“

„Vergessen Sie nicht,“ fuhr ich strenger fort, „daß ich, solange Sie meinen Namen führen, so lange Sie für mein Weib gelten, über Ihre Ehre, — über meine Ehre in der nämlichen Weise wachen werde, als hätten wir vor dem Altar unsre Schwüre ausgetauscht!“

„Wenn Ihnen mein Benehmen als Ehefrau nicht behagt, mein offizieller Herr Gemahl,“ sagte sie mit spöttischem Lächeln, „so gibt es ein einfaches Mittel — Sie brauchen sich ja nur von mir scheiden zu

lassen! — Uebrigens sind mir derartige Scenen lästig," sagte sie mit unterdrücktem Gähnen, während ich, wie versteinert über ihre Sicherheit vor ihr stand; „ich bin müde, gute Nacht, Arthur." Auf der Schwelle ihres Zimmers blieb sie, vom Zorn übermannt, noch einmal stehen und rief: „Sie haben bei Welsetsky meine Lage mißbraucht und brennende Küsse auf meine Lippen gedrückt, obgleich Sie fühlen mußten, wie ich unter Ihren Liebflosungen vor Wischen bedte. Um unsrer eigentümlichen Beziehungen willen konnte ich mich dort nicht schützen, aber ich räche mich jetzt!"

„Ja — um Saschas willen!" entgegnete ich. „Weil er darunter gelitten hat, meine Liebflosungen mitanzusehen, litten auch Sie, denn Sie lieben diesen Stutzer von einem Major — diesen Verworfenen — diesen . . ."

Mit höhnischem Lachen hatte sie mir die Türe vor der Nase zugeworfen.

Aber der Sieg war doch nicht ganz auf ihrer Seite — ich hatte ja den Brief dieses Räubers meines Glückes in Händen — und ich beabsichtigte ihn zu lesen. Enthielt er irgend etwas, was für die Augen eines Gatten nicht geeignet war, so wollte ich den Schreiber zur Rechenschaft ziehen. Er hielt Helene für meine Frau — sie trug meinen Namen und ein Mangel an Achtung ihr gegenüber war ebenso beleidigend für mich, wie wenn sie meine wirkliche Gattin gewesen wäre. Ich versüßte mich in mein Zimmer und fuhr mit der Hand in die Tasche meines Fracks, um Saschas Brief herauszunehmen.

„Jammer und Glend — er war fort! Die hübschen Händchen meiner Sirene hatten mir das Billetdouc wieder entwendet, während sie mich im Wagen liebte — daher die vorübergehende Zärtlichkeit!"

Ich mußte den Brief haben — ich stürzte nach der Türe ihres Zimmers zurück und hörte verwundert, daß sie das „Star spangled Banner" sang und zwischen die Verse hinein lachte.

„Den Brief!" rief ich hinein. „Ich will den Brief haben!"

„Er ist nicht mehr da, Schatz, ich habe ihn vernichtet," klang es zu mir zurück.

„Sie haben ihn gelesen?"

„Gewiß."

„Dann wünsche ich Sie zu sprechen!" rief ich.

„Morgen früh, mein Geliebter! Jetzt legst du dich besser schlafen," sagte sie, „dann wirst du wieder vernünftig werden. Heute abend gebe ich dir gar keine Antwort mehr. Nochmals gute Nacht, lieber Schatz."

„Schlafen!" Wie konnte ich schlafen mit der Wut, der Eiferjucht, dem Wahnsinn, die mich verzehrten. Ich lief im Zimmer auf und ab und schleuderte Flüche auf Saschas Haupt. Ich ersticke fast in dem Raum, deshalb nahm ich meinen Ueberrock und stürzte aus dem Zimmer und aus dem Haus, und rannte nun in der Straße auf und ab, während jeder Polizist, der an mir vorüberkam, mich an die Gefahr erinnerte, worin ich schwebte um dieses Weibes willen, das mich zu verhöhnen und zu verachten wagte.

Nachdem ich eine halbe Stunde auf und abgewandert war, dachte ich daran, in den Nachtklub zu gehen, aber vor seinen glänzenden erleuchteten Portalen hielt ich wieder inne.

Dort würde ich jedenfalls Sascha treffen und könnte mir leicht eine unüberlegte

Handlung zu Schulden kommen lassen, vielleicht ihn fordern und dadurch eine Untersuchung veranlassen, die für mich verhängnisvoll werden konnte — also kehrte ich wieder um.

Als mir auf dem Newsky plötzlich der Schild eines französischen Apothekers ins Auge fiel, dachte ich, Bewußtlosigkeit sei besser als die Empfindungen, die mich jetzt durchtobten und trat ein.

„Ich leide an Schlaflosigkeit," sagte ich zu dem jungen, französischen Apotheker, der nach meinen Wünschen fragte „und bedarf dringend der Nachtruhe. Können Sie mir etwas geben, was den gewünschten Erfolg herbeiführt?"

„Natürlich," erwiderte er, „ich werde Ihnen einige Pulver zurecht machen."

Während er damit beschäftigt war, unterhielt ich mich mit ihm, um mir meine Gedanken aus dem Sinn zu schlagen.

„Wie lange wird die Wirkung wohl auf sich warten lassen?" fragte ich.

„Wahrscheinlich eine Stunde."

„Das ist lange. Läßt es sich nicht beschleunigen?"

„Gewiß, nehmen Sie zwei Pulver, dann wirkt es in einer halben Stunde."

„Und wenn ich drei nehme?" fragte ich, denn es lag mir daran, meiner Gemüthsverfassung zu entrinnen.

„Drei? Vermutlich tun drei schon in einer Viertelstunde ihre Wirkung, aber drei —"

„Könnten gefährlich werden?"

„Das schwerlich," sagte der junge Mann nachdenklich, „aber trotzdem möchte ich Ihnen nicht zu dreien raten."

„Und im Fall einer allzugroßen Dosis?" fragte ich, denn ich bin immer gern unterrichtet über das Handwerkzeug, mit dem ich arbeite.

„Dann nehmen Sie die gewöhnlichen Gegenmittel gegen Opium."

„Und das sind?"

„Kaffee, unaufhörliche Bewegung und im Notfall Belladonna." Damit händigte er mir die Pulver ein und bemerkte: „Das wird für mehrere Abende genügen."

„Würden Sie Anstand nehmen, mir Belladonna zu geben?"

„Gewiß nicht, bei einem Herrn von Ihrer Stellung." Damit füllte er mir ein kleines Fläschchen.

„Wie viele Tropfen sind davon zu nehmen?" (Fortf. folgt.)

**Vermischtes.**

(Das Recht an der in einer Auster gefundenen Perle.) Durch die Zeitungen ging jüngst folgende Geschichte: In einem Hamburger Restaurant bestellte ein Herr für seine Begleiterin ein Duzend Auster. Beim Essen fand die Dame in einer derselben eine Perle, für die ein alsbald befragter Juwelier 3000 Mk. bot. Der Restaurateur jedoch verlangte Herausgabe der Perle, die er als sein Eigentum beanspruchte, mit der Begründung, daß er nur die Auster, nicht aber auch die Perle in ihr verkauft habe. Wie die Blätter berichten, soll der Gast, der die Herausgabe verweigerte, von dem Restaurateur wegen Fundunterschlagung zur Anzeige gebracht worden sein. Zu dieser Geschichte schreibt in der „Deutschen Juristenzeitung" Prof. Dr. Gareis-München: Ob die Geschichte wahr ist oder nicht, jedenfalls verdient sie eine kurze juristische Beleuchtung, um so mehr, als ein solcher Fall immerhin sich ereignen kann und bei der Seltenheit des Falls die in ihm lie-

genden Rechtsfragen besonders interessant sind. Meines Erachtens ist des Rätsels Lösung folgende: Daß die Grundzüge des Fundrechts auf vorliegenden Fall nicht anwendbar sind, bedarf keiner weilkäufigen Auseinandersetzung. Die Perle ist von niemandem verloren worden (wie B.G.B. § 965 voraussetzen würde) und stand vor der von der Dame gemachten Entdeckung nicht im Eigentum jemandes als besondere Sache (wie B.G.B. § 984 voraussetzen würde); sie war von jener Entdeckung und Trennung von der Muschel an Bestandteil der Auster, deren Erzeugnis sie ist, denn es ist eine organische Ausscheidung, ein, wie man annimmt, krankhaftes Sekret der Auster. Dieses Sekret ist zweifellos mitverkauft, sowohl von den Austerfischern wie von den Händlern und ebenso vom Restaurateur; im Servieren der Auster liegt die Uebertragung derselben im Sinn des B.G.B. § 929, der Begleiter der Dame, welcher das Duzend Auster bestellte und servieren ließ, ist Eigentümer der Auster einschließ- lich der Perle nach B.G.B. § 953. Nicht aufgeworfen ist die Frage, ob nicht die Dame Eigentümerin der Perle wurde, da sie sie fand; sie ist nicht Eigentümerin; denn sie ist nur zum Essen eingeladen, die Einladung begründet kein Rechtsverhältnis, aus dem sich nach §§ 954—956 ein Anspruch gegen den Eigentümer der erzeugnisbringenden Sache ableiten ließe.

**Gemeinnütziges.**

(Urdankbare Obstbäume umpfropfen.) Im praktischen Ratgeber bringt E. von Schlicht Bild und Beschreibung eines blühenden Obstbaumes, der bis vor 8 oder 9 Jahren wertlos, kleine Äpfel trug, dann aber mit 2 edlen Sorten umgepfropft wurde und jetzt Jahr für Jahr so reichlich trägt, daß die Zweige brechen. Der Verfasser knüpft daran die Aufforderung, alte Obstbäume, deren Früchte nicht befriedigen, nicht abzuholzen, sondern umzupfropfen, eine Arbeit, die im Obstbau am schnellsten zum Erfolg führt. Die Nummer mit diesem Artikel ist kostenfrei zu beziehen durch das Geschäftskamt des praktischen Ratgebers in Frankfurt a. D.

**Einkommensteuer (Literarisches.)**

Die Berechnung des steuerbaren Einkommens macht Schwierigkeiten. Um diese zu beseitigen, ist soeben ein Büchlein erschienen unter dem Titel „Anleitung zur Berechnung der einzelnen Posten des steuerbaren Einkommens kleiner und mittlerer Handelsgeschäfte und Gewerbebetriebe und der Hausbesitzer." Dieses Büchlein ist auf Grund des Gesetzes und unter Beachtung des bekannten Formulare für die Steuererklärung unter Mitwirkung von Steuerbeamten bearbeitet und ist vom Verfasser, Oberreallehrer Bauber in Waiblingen, zu beziehen. Einzelpreis 25 Pfg., bei Abnahme von mindestens 10 Exemplaren je 20 Pfg. Der Betrag ist mittelst Postanweisungskarte (10 Pfg.) vorher einzusenden. Die Zusendung der Büchlein erfolgt franko. Auch Buchhandlungen nehmen Bestellungen an.

**Vorsicht!!**

Beim Einkauf von Parquetwachs beachte man, daß jede Dose den Vermerk trägt „Aus garant. reinem amerik. Terpentingöl hergestellt," da billige Benzinwische nichts taugt. Kilo Dose 1,40 Mk. empfiehlt Drogerie Anton Heinen.

**Allgemeiner Deutscher Versicherungs-Verein in Stuttgart.**  
 Auf Gegenseitigkeit. Mit Garantie einer Aktiengesellschaft Gegründet 1875.  
**Haftpflcht-, Unfall- und Lebens-Versicherung.**  
 Prospekte, Versicherungsbedingungen, Antragsformulare, sowie jede weitere Auskunft bereitwilligst u. kostenfrei durch  
**Carl Bätzner, Bankdirektor in Wildbad.**  
 Gesamtversicherungstand 600 000 Versicherungen. Mitarbeiter aus allen Ständen überall gesucht. Monatlicher Zugang ca. 6000 Mitglieder.

## Dampfstraßenwalze.

In der Zeit vom 13. bis 19. April d. Js. werden die Stations- und Verlade-Plätze in Wildbad und Calmbach mit der Dampfwalze bearbeitet.

Hierauf werden Reiter und Begleiter von Fuhrwerken zum Zweck der Beobachtung besonderer Vorsicht bei Annäherung an die Dampfwalze hiemit aufmerksam gemacht.

Pforzheim, den 11. April 1905.

K. Württ. Eisenbahn-Bauinspektion.

Forstamt Wildbad.

Der Schlagraum im Kohlsteigle, Oberen Gustrif, eine Partie eichener Keste in der Abt. Linie zwischen 92/93 (Böllert), sowie einige Erten (auf dem Stock) an der Pachtwiese des W. Schrafft im Kollwasser werden am

Montag, den 17. ds. Mts. vorm. 1/28 Uhr auf der Forstamtskanzlei verkauft.

## Zu vermieten:

3 ineinandergende Zimmer mit Zubehör hat an eine ruhige Familie sofort oder bis Jakob zu vermieten

**Wilh. Pfeiffer,**  
Wagnermeister.

## Stelle gesucht

für Servieren in Hotel oder Villa. Beste Zeugnisse zu Diensten. Zu erfrogen in der Exped. ds. Bl.

**Putz-Artikel,**  
Puz-Pomade,  
Putzseife, Putzpulver

empfehl  
Daniel Treiber.

## Stelle gesucht.

Tüchtige Person, gelesenen Alters, in allen Haushaltungs-geschäften bewandert, sucht Stelle. Zu erfrogen in der Exped. ds. Bl.

**Copallack**  
**Eisenlack**  
**Fußbodenlacke**  
**Fußbodenöl**  
**Parquetwische**  
**Stahlspäne**  
**Schmirgelleine**  
**Glaspapier**  
**Putztücher**

sowie sämtliche Putzartikel empfehl

**Fr. Treiber.**

## Kaffee geröstet

pr. Pfd. 80, 100, 120, 140, 160, 180, 200 Pfg.

empfehl  
G. Lindenberger.

**Sie sparen** beim Einkauf von Fahrrädern und Nähmaschinen viel Geld durch direkten Bezug von der Süddeutsch. Fahrrad- und Maschinen-Industrie, G. m. b. H., Stuttgart.

Fahrräder m. voll. Garant. v. M. 65.- an  
 Pneumatik-Mäntel . . . . . 4.-  
 Luftschläuche . . . . . 2.75  
 Nähmaschinen m. 5jähr. Gar. . . . . 45.-

Katalog grat. u. franko. Vertreter, auch für gelegentl. Verkäufe, gesucht. Auf Wunsch Probesendung.

Zum Neuvorgolden alter Spiegel u. Bilderrahmen empfiehlt sich die

## Pforzheimer Kunsthalle

Teleph. Nr. 1373. Pforzheim. Teleph. Nr. 1373.

Inh. Richard Trendel am Sedansplatz.

Auch bringe ich dem geehrten Publikum bei Bedarf mein

## Grösstes Spiegellager am Platz

in empfehlende Erinnerung.

## Spiegel

von den einfachsten bis zu den schönsten Salonspiegeln. In Bilder halte ich große Auswahl am Lager in jeder Art und jeder Preislage.

Auch empfehle ich mich im Einrahmen von Bildern mit den einfachen sowohl, wie den feinsten und modernsten Rahmen, Vorhang-Gallerien mit allem Zubehör.

NB. Wenn Tit. Publikum eine Auskunft über Neuvorgoldung u. s. w. wünscht, so bitte mich durch Postkarte zu benachrichtigen, da ich jetzt jede Woche mal nach Wildbad komme, so würde ich dann vorsehen. Hochachtungsvoll

**Richard Trendel,**  
Vergoldermeister.

**WASCHKÖNIG**  
 Gehobelte Bleichseife & als solche das zeitgemäße & ausgiebigste Waschmittel  
 1/2 Pfd. Packete à nur 15 Pf.  
 in allen besseren Geschäften erhältlich  
 Alleinige Fabrikanten:  
**MEMMINGER SEIFENFABRIK MEMMINGEN**

## Auskunftei J. Müller,

Stuttgart, Vogelsangstr. 16.

Wenn man nicht die Auskunftei befragt hat, gehe man keine Heirat, Verlobung oder Geschäftsverbindung ein. Es werden den Anfragenden durch gewissenh. Auskünfte über Personen betreffs Vermögen, Mitgift, Ruf, Charakter, Vorleben u. Kreditfähigkeit viele Enttäuschungen erspart. Aufenthaltsvermittlung von Personen und böswilligen Schuldnern. Ermittlung in Erbschaftsangelegenheiten. Rat u. Auskunft in allen Privat-, Familien-, Rechts- u. Kreditfachen. Beobachtung u. Ueberwachung von Personen, sowie Reisebegleitung. Vertreter im In- u. Auslande. Strengste Verschwiegenheit. Ältestes, größtes u. leistungsfähigstes Bureau in Süddeutschland.

## Geschäfts-Bücher

in den dauerhaftesten Einbänden empfiehlt

**Chr. Wildbrett.**

# Flammer's Seife

felt Jahren die Beste für Wäsche und Haus — billig im Preis — wertvolle Geschenke.

Telephon Nr. 33.

Redaktion, Druck und Verlag von A. Wildbrett in Wildbad.

